

149. Erläuterung über die Hochgerichtsbarkeit in der Freiherrschaft Sax-Forstegg (Auszug aus dem Vertrag vom 16. Dezember 1602, Artikel 3) 1602 Dezember 16

Wird eine Person von den Richtern als malefizisch erkannt und zum Tod verurteilt, ist diese Person anwesend oder nicht, soll Johann Christoph von Sax-Hohensax seinen Teil von den Einnahmen bekommen. Wird eine verurteilte Person begnadigt und am Leben gelassen, jedoch an ihrem Hab und Gut bestraft, soll Johann Christoph ebenfalls seinen Teil bekommen. Er soll dafür eine in der Herrschaft wohnhafte Person bestimmen, die für ihn seinen Teil einzieht. 5

1. Aus der Erbschaft seines verstorbenen Bruders erhält Johann Christoph von Sax-Hohensax zuerst den vierten Teil und wohl nach dem Verkauf durch Johann Albrecht von Sax-Hohensax den dritten Teil des Hochgerichts an der Freiherrschaft Sax-Forstegg (vgl. den Kommentar in SSRQ SG III/4 147). Am 7. Juli 1600 beschwert sich Johann Christoph bei Zürich, dass Adriana Franziska von Sax-Hohensax ohne sein Wissen in der Freiherrschaft Sax-Forstegg Hochgericht gehalten habe, obwohl ihm in Malefizsachen der dritte Teil gehöre. Er fordert, dass sie für dieses Mal die Gerichtskosten und die Kosten der Boten übernehme und das nächste Mal zuwarte, bis er einen Amtmann für das Gericht bestimmt habe (StAZH A 346.3, Nr. 62). Auf weitere Beschwerden von Johann Christoph über die Witwe von Sax-Hohensax schlichten Bürgermeister und Rat von Zürich am 16. Dezember 1602 die Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien (Original: StAZH C I, Nr. 3221). Bei der hier vorliegenden Erläuterung zum Hochgericht handelt es sich um einen Auszug des Vertrags von 1602 (StAZH C I, Nr. 3221, Art. 3). 10 15

2. Johann Christoph behält seinen Teil am Hochgericht auch nach dem Verkauf der Herrschaft Sax-Forstegg 1615 (SSRQ SG III/4 158). Am 18. Juli 1625 verkauft sein Sohn Christoph Friedrich von Sax-Hohensax den Anteil am Hochgericht an Zürich für 5000 Gulden (Original: StASG AA 2 U 52; zum Verkauf des Hochgerichts siehe auch StAZH A 346.4, Nr. 26; StASG AA 2 A 3-10); zur Hochgerichtsbarkeit vgl. SSRQ SG III/4 57. 20

Wie der puncten das malefitz betreffendt umb etwas beßer zu erlütheren. 25

Was vor gricht mit urtheil und recht malefitzisch erkhendt unnd zum tod verurtheilt wirt, die verfelte ald verurtheilte person sye under augen oder nit, darinnen dann die richtere allwegen by iren eiden, wie brüchig, nach dem keyßerlichen rechten ir urteil fellen und dem, so den tod verschuldet, nit schonen söllent. Davon sölle herr Johann Christoff syn gebürender theil, es syge inn nutz oder costen, zugerechnet werden. 30

Ob aber einer maleficischen person, nachdem dieselb vom gricht zum tod verurteilt were,^a umb gwüßer ursachen willen ^b von der hohen oberkeit^b das leben geschenckt, gnad bewißen und aber darneben ein sölliche person an gut gestrafft wurde, wie etwan von den hohen oberkeiten beschicht unnd inn derselben macht stadt, von denselbigen straffen sölle herr Johann Christoffen auch syn gebürender theil gevolgen. 35

Unnd ob herr Johann Christoff ein bestelte person, die sye deß grichts oder ußerthalb, doch das die inn der herrschafft wonhafft, zum intzug synes jederwylen inn söllichen sachen zufallenden theils haben will, das sölle ime fryg zugelaßen syn. 40

Aufzeichnung: StAZH A 346.3, Nr. 68; (Doppelblatt); Papier, 21.5 × 31.0 cm.

- a *Streichung:* etwan.
- b *Hinzufügung am linken Rand.*